Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4.— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspeditoren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3391. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 217. [49. Jahrgang.] Freitag den 16. September 1910. [49. Jahrgang.] Nr. 217.

Berlin, den 15. September.

Mexiko.

Gleich ihren Schwesterstaaten Argentinien und Chile begeht auch die Republik Mexiko in diesen Tagen das Fest des hundertjährigen Bestehens ihrer Selbständigkeit. Und zwar ist der 16. September der Hauptag in der Reihe feierlicher Veranstaltungen, die der Erinnerung an den Beginn der mexikanischen Unabhängigkeit gelten. Denn vor hundert Jahren, am 16. September 1810, traten die ersten Regungen hervor, die die Losreißung Mexikos von Spanien bezweckten. Der Priester Miguel Hidalgo wagte es an diesem Tage, die Befreiung Mexikos von der spanischen Herrschaft von der Kanzel herab zu predigen. Er entflammte eine kleine Schar zum Kampfe, unterlag aber und bezahlte seine Kühnheit mit dem Tode. Doch der Ausgangspunkt für die Erlangung der Unabhängigkeit war mit der von Hidalgo angefachten Bewegung gegeben. Sie brach erneut hervor, als General Iturbide es im Jahre 1822 versuchte, aus Mexiko ein einheimisches Kaiserreich zu machen, und war nun siegreich. Nach einer Reihe von Kämpfen konnte 1823 die Republik ausgerufen werden, deren erster Präsident General Victoria war. Wohl machte Spanien Anstrengungen, Mexiko zurückzuerobern, wurde aber geschlagen. Eine Zeit erbitterter innerer Fehden und blutiger Bürgerkriege folgte, ehe es dem Lande gelang, in eine Periode der Ruhe und Sammlung zu kommen. Auch äußere Kriege hatte Mexiko zu bestehen, so 1838 gegen Frankreich und 1847 gegen die Vereinigten Staaten von Amerika. Unter der Präsidentschaft Juarez im Jahre 1855 ward der Freistaat in einen Konflikt mit England, Spanien und Frankreich verwickelt, dessen Austragung schließlich Frankreich allein übernahm. Damit steigt die Erinnerung an die Tragödie des Erzherzogs Maximilian auf, der an dem Bemühen scheiterte, die Parteien des Landes zu versöhnen. Ihm folgte das Regiment des Präsidenten Juarez, und diesem der Präsident Lerdo de Tejada. Als unter diesem aber Mexiko in den alten Zustand des inneren Haders zurückzufallen drohte, hoben die Anhänger Juarez' den Mann auf den Schild, der auch heute die Geschicke Mexikos leitet: Porfirio Diaz. Das war im Jahre 1876; und mit der kurzen Unterbrechung dreier Jahre (von 1881 bis 1884) ist Porfirio Diaz seither an der Spitze der Geschäfte von Mexiko geblieben. Mit der Zentenarfeier des Landes begeht dieser hochverdiente Staatsmann zugleich am 15. September 1910 seinen 80. Geburtstag.

Porfirio Diaz ist es vergönnt gewesen, den Freistaat Mexiko auf allen Gebieten dem Aufschwung entgegenzuführen, den das in jeder Beziehung von der Natur so reich gesegnete Land verdiente. Er schuf die innere Konsolidation und gab damit die Möglichkeiten zu einer großartigen Entwicklung Mexikos. Als Beleg dafür, wie erfolgreich das Wirken Porfirio Diaz' gewesen ist, dürfen wir eine Reihe von Daten anführen, die einem Werke von Sapper: Wirtschaftsgeographie von Mexiko, entnommen sind. Es wird in diesem Buche einleuchtend nachgewiesen, daß das lebhafte Aufblühen des gesamten Wirtschaftlebens Mexikos, das trotz der fortgesetzten kriegerischen Unruhen und politischen Wirren langsam, aber stetig voranschritt, doch erst von dem Regierungsantritt des genialen Porfirio Diaz datiert. Mit fester Hand hat er Ruhe und Ordnung zu halten und herzustellen gewußt; er hat eine wohldisziplinierte Armee und Gendarmerie geschaffen, die letzten noch widerspenstigen Indianerstämme (Apachen, Yaquis und Mayas) niedergezwungen, hat die Straßen von Banditen gesäubert, die Verbesserungen des gesamten Verkehrswesens tatkräftig unterstützt, großartige öffentliche Arbeiten mit eiserner Tatkraft durchgeführt, durch wissenschaftliche Organisationen die genaue Erforschung und Kartierung des Landes in die Wege geleitet, das Unterrichtswesen gehoben, die Verwaltung verbessert, mit Hilfe ausgezeichneter Minister die Finanzen des Landes geordnet, das Währungssystem nach glücklicher Ueberwindung kritischer Zeiten auf eine sichere Basis gestellt, Bergbau, Industrie und Landwirtschaft gefördert, die Einwanderung begünstigt und den im Lande befindlichen Fremden durch gerechtes und freundliches Entgegenkommen die Möglichkeit freier Entwicklung ihrer Kräfte geboten. Wenn neben der Person des Porfirio Diaz das Aufblühen des mexikanischen Wirtschaftslebens hauptsächlich den Fremden zu verdanken ist, so ist doch als dritte Hauptursache auch die Zunahme der Bevölkerung hervorzuheben, die naturgemäß zu einer weiteren Ausdehnung der landwirtschaftlichen Tätigkeit führt, das Entstehen einheimischer Industrie begünstigt und Verkehr und Handel belebt. Hatte Humboldt für 1810 eine Bevölkerung von 6½ Millionen Seelen angenommen, so war trotz der nicht unbeträchtlichen Verluste durch Auswanderung, Kriege, den Aufstand der Maya-Indianer 1817, trotz des enormen Gebietsverlustes von 1½ Mill. Quadratkilom. an die Vereinigten Staaten (1848 und 1853) die Bevölkerung bis zum Jahre 1862 auf 8½, bis zum Jahre 1900 auf über 13½ Millionen Seelen angewachsen. Besonders große Fortschritte sind in dem Verkehrswesen Mexikos gemacht worden. Während 1876 die Länge der Eisenbahnen sich nur auf 567 Kilometer belief, weist sie heute gegen 18 000 Kilom. auf. Eine der wichtigsten Unternehmungen in dieser Hinsicht ist die Tehuantepechahn, die vor einigen Jahren dem Verkehr übergeben wurde; sie lenkt den Haupthandelsverkehr von einem Ozean zum anderen, bis zum Bau des Panamakanals und wahrscheinlich auch darüber hinaus; sie bildet ein wichtiges Glied der panama-amerikanischen Bahn und des geplanten interkontinentalen Bahnverkehrs von New York nach Buenos Aires. Wenn außer diesen Eisenbahnbauten noch die großartigen Hafenanlagen genannt werden, für die gewaltige Summen verausgabt sind, so ist damit bei weitem noch nicht die Tätigkeit Porfirio Diaz' in Bezug auf Hebung des Verkehrswesens erschöpft. Weiter sind enorme Summen zur Förderung der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Industrie ausgegeben worden. Auf allen diesen Gebieten zeigt sich eine gedeihliche Entwicklung, die sicher sich noch steigern wird. Denn auf den Stufenländern zwischen dem Hochlande in der Mitte und den Seehäfen harren noch weite Landerstrecken der Urbarmachung für den Ackerbau nach neuerer Methode; außerdem ist das ganze Land reich an Mineralien; bisher sind die Bergregionen noch wenig durchforscht. Nach dem Urteil Sachkundiger wird Mexiko in nicht ferner Zukunft zu den Ländern gehören, die die größten Erträge an Kupfer liefern, obgleich jetzt der Wert des jährlichen Exports an Kupfer wenig mehr als 2 000 000 Lstr. beträgt. Die Zunahme der Erträge ist sehr bemerkenswert, und die Ausfuhr hat schon begonnen, Einfluß auf die internationalen Märkte auszuüben. Die Goldförderung Mexikos ist auch im Steigen; der Wert der Goldausfuhr im Jahre 1902/03 betrug 1 420 877 Lstr. In jedem Jahre werden mehr Goldminen erschlossen; natürlich ist die Ausfuhr an Silber am größten, sie beträgt jährlich etwa 7 800 000 Lstr.

Das Deutsche Reich hat das Aufblühen Mexikos stets mit lebhafter Sympathie für das Land und seinen tatkräftigen Präsidenten verfolgt. Rege Handelsbeziehungen bestehen zwischen Deutschland und der Republik; und die in Mexiko lebenden Deutschen haben sich des Entgegenkommens und der Förderung ihrer Interessen seitens der mexikanischen Regierung zu erfreuen gehabt. So begleitet Deutschland die Zentenarfeier der Selbständigkeit Mexikos mit warmen Segenswünschen für das weitere Gedeihen des zukunftsreichen Staates. Die deutsche Anteilnahme ist bereits dadurch zum Ausdruck gelangt, daß eine Sondergesandtschaft dem Präsidenten Porfirio Diaz ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht hat, worauf Porfirio Diaz seiner Freundschaft für Deutschland in herzlichen Worten Ausdruck gab. Möge es dem greisen Präsidenten, dem wir gleichzeitig unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage aussprechen, noch lange vergönnt sein, mit weitschauendem Blick und zielsicherer Tatkraft die Regierung Mexikos zu leiten und das Land zu weiteren Erfolgen zu führen.

Rundschau im Auslande.

Der Deutsche Tag der mexikanischen Jubiläumsfeier.

Mexiko, 14. September. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Galaoper, bei der gestern abend Lohengrin von Kräften des New Yorker Metropolitan-Theaters gegeben wurde, hat einen schönen Verlauf genommen. Der Vizepräsident der Republik, die Diplomatie, sowie ein zahlreiches Publikum, darunter Teile der Besatzung des Schulschiffes Freya, wohnten der Vorstellung bei. Die deutsche Kolonie ist stolz auf den Deutschen Tag, um so mehr, als andere Kolonieen die Idee des Deutschen Kaisers, der eine Humboldt-Statue stiftete, nachahmten. So stiftete die amerikanische Kolonie ein Washington-Denkmal, die französische ein Pasteur-Denkmal, die italienische ein Garibaldi-Denkmal und die spanische ein Denkmal Isabellas der Katholischen. Die Humboldt-Statue ist fertig und enthüllt; zu den anderen Denkmälern ist erst der Grundstein gelegt.

Eröffnung der griechischen Nationalversammlung.

Athen, 14. September. Um 11 Uhr Vormittags wurde durch den König die Nationalversammlung eröffnet. Die Kammer war sehr zahlreich besucht: auf den Tribünen sah man viele Diplomaten. Draußen bildeten die Truppen Spalier. Bei der Eröffnung stand der Kronprinz zur Rechten des Königs, eine große Zahl Offiziere wohnten der Feier bei.

In der Eröffnungsrede sagte der König: Die Bedingungen, unter welchen die Nation den Kammerbeschluß vom 18. Februar annahm, haben bewiesen, daß unser ganzes Volk die Verfassung, die Kraft unseres Landes, unverfehrt aufrecht erhalten will. Auf derselben Grundlage ist der allgemeine Wunsch ausgesprochen worden, daß nur die nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung revidiert werden sollen. So ist das Volk dazu berufen worden, die doppelte Zahl von Abgeordneten zu dieser Verfassungsrevision zu erwählen. Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu können, und ich freue mich um so mehr, als die überaus friedliche Weise, in welcher die Wähler von ihrem höchsten politischen Recht Gebrauch gemacht haben, von neuem unter ungewöhnlichen Umständen die Reife des griechischen Volkes beweisen hat. Ihre Aufgabe wird eine sehr arbeitsreiche sein, aber ich bin überzeugt, wenn Sie diese mit derjenigen Sorgfalt auf sich nehmen, welche durch die schwierige Lage bedingt ist, und wenn Sie Ihr Mandat mit Patriotismus, politischer Erfahrung und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse, Anschauungen, Charaktereigenschaften und den Willen des hellenischen Volkes ausüben, Sie alle Schwierigkeiten überwinden und das Ihnen anvertraute Werk zu einem guten Ende führen werden. Sie werden auf diese Weise für die im Anschluß an Ihre Tagung stattfindenden regelmäßigen Sitzungen der Kammer eine Grundlage finden, die der Tätigkeit der staatlichen Organe und der Wiederherstellung der politischen Ordnung zuträglicher und der Verwirklichung der nationalen Ideale günstiger sein wird.

Die Rede des Königs wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Nationalversammlung des ökumenischen Patriarchats.

Konstantinopel, 14. September. Die Nationalversammlung des ökumenischen Patriarchats findet unter Vorsitz des Patriarchen im Patriarchat selbst statt, wohin die Mehrzahl der Abgeordneten unerkannt mit der Volksmenge gelangten. Bis 1¼ Uhr Mittags hat die Regierung elf Abgeordnete verhaften lassen.

Konstantinopel, 14. September. Die elf Delegierten der Nationalversammlung der ottomanischen Griechen, die vor der Eröffnung der Versammlung verhaftet wurden, sind bis auf einen wieder freigelassen worden, nachdem sie eine Erklärung unterzeichnet hatten, daß sie sich an der Versammlung nicht beteiligen werden.

Die Versammlung wurde in Anwesenheit von 60 Delegierten eröffnet und für beschlußfähig erklärt. In seiner Eröffnungsrede betonte der Patriarch, daß die Griechen die Wiederherstellung der ottomanischen Verfassung freudig aufgenommen hätten, daß jedoch die Ereignisse, welche die Gleichheit und Freiheit sowie die Privilegien des Patriarchats verletzten, sie in ihren Hoffnungen getäuscht hätten. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag des Patriarchen angenommen, nach dem die Arbeiten bis zum 23. d. M. vertagt werden. Ingwischen soll der Patriarch bei der Regierung auf die Beseitigung der Hindernisse für die Anerkennung der Gesetzmäßigkeit der Versammlung hinarbeiten. Beim Verlassen der Sitzung wurden neun Delegierte verhaftet. Der Patriarch verlangte sofort durch einen Abgesandten vom Kultusminister ihre Freilassung und erklärte, er werde, falls die Freilassung nicht erfolge, das Patriarchat schließen und der Regierung die Verantwortung überlassen. Der Kultusminister erwiderte, solange der Patriarch nicht auf die Abhaltung der Versammlung verzichte, könne er die Maßregeln nicht widerrufen. Die Verhafteten sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es verlautet, daß noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Verschärfung des antigriechischen Boykotts in Saloniki.

Saloniki, 15. September. Das hiesige Boykottkomitee hat die äußerste Verschärfung des gegen Griechenland gerichteten Boykotts beschlossen. Auch in den Fällen, in welchen eine diplomatische Intervention stattfindet, wird den Lastträgern nicht mehr gestattet sein, Waren, welche mit griechischen Schiffen ankommen, auszuladen oder zu transportieren. Sämtliche Häfen der Türkei sind verständigt worden.

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

Sofia, 14. September. Das Kabinett Malinow hat heute dem König Ferdinand seinen Rücktritt unterbreitet. In eingeweihten Kreisen werden als Ursache der unerwartet gekommenen Demission die in letzter Zeit aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten zwischen der Krone und dem Kabinett über die Regelung der türkisch-bulgarischen Streitfragen angenommen.

Neubildung des montenegrinischen Kabinetts.

Cetinje, 14. September. Das Ministerium Tomanowitsch hat seine Entlassung genommen. Der König hat Tomanowitsch mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt. Das Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Krieg General Djurowitsch, Inneres Präsident des Staatsrats Dschukanowitsch, Finanzen Präsident des Rechnungshofes Nerganitsch. Tomanowitsch behält das Präsidium und das Ministerium des Aeußern. Mukotitsch erhält die Portefeuilles der Justiz und des Unterrichts.

Von den französischen Manövern.

Grandvilliers, 14. September. Die fremdländischen Offiziere wohnten nach Beendigung des heutigen Manövers der Kritik bei und wurden einzeln dem Präsidenten Fallières vorgestellt, der sich in der liebenswürdigsten Weise mit den Herren unterhielt. Den deutschen Militärattaché v. Winterfeldt fragte er, wie viel Mann an den deutschen Manövern teilgenommen hätten. Hierauf fand ein militärisches Frühstück statt, bei dem Präsident Fallières einen Toast ausbrachte. Er führte aus, die Anwesenheit der fremdländischen Offiziere bereite ihm eine große Freude. Die Aufnahme, die ihnen die französischen Kameraden bereitet, hätte ihnen sicher bewiesen, daß die Waffenbrüderschaft eine rührende Tatsache sei, welche gegenseitige Achtung zwischen den Soldaten der verschiedenen Länder hervorrufe, die den gleichen Begriff von Pflicht und Verehrung der Fahne hätten. Fallières kostete schließlich auf die Souveräne, Staatsoberhäupter, Regierungen und Nationen, die hier vertreten seien, insbesondere auf alle fremden Offiziere. Der Präsident beglückwünschte sodann die Manövertruppen, deren Eifer nicht vermindert sei, und die, wie die gesamte Armee, Gegenstand der Fürsorge der öffentlichen Gewalten und der Nation seien.

Aus der Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten.

Seattle, 14. September. Die Primärwahlen zwischen den beiden Gruppen der Republikaner haben ergeben, daß Poindexter, der Kandidat der sogenannten Insurgenten, mit Unterstützung der Roosevelt-Partei zum Bundessenator für den Staat Washington gewählt werden wird, und daß die „Insurgenten" im Repräsentantenhause zu Washington zwei Sitze, die Republikaner einen Sitz gewinnen werden. Poindexter hat in den Primärwahlen eine Mehrheit von 40 000 Stimmen erzielt.

Präsidentschaftskandidatur in Chile.

Santiago de Chile, 15. September. Auf einer Zusammenkunft der liberalen Parteien ist gestern Ramón Barros Luco zum Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik erwählt worden. Die hinter diesen Parteien der größte Teil des Volkes steht, so glaubt man an einen Erfolg dieser Kandidatur bei den allgemeinen Wahlen am 26. Oktober.

Der provisorische Präsident von Panama.

New York, 15. September. Nach einem Telegramm aus Panama hat die Nationalversammlung Pablo Arosemena zum provisorischen Präsidenten nominiert. Arosemena wird die Amtsgeschäfte des Präsidenten für die noch nicht abgelaufene Amtszeit des verstorbenen Präsidenten Obaldia übernehmen.

Kleinere politische Nachrichten.

Die Kölnische Zeitung meldet aus **Addis Abeba:** Die deutsche Regierung genehmigte zur Freude der abessinischen Regierung die früher abgelehnte Bitte, einen deutschen Offizier zur Vermessung der Grenze nach dem italienischen Somaliland zur Verfügung zu stellen. — Nach einer Meldung aus Beverly (Massachusetts) werden die Vereinigten Staaten mit Kanada Anfang Oktober, nachdem der englische Botschafter in Washington Bryce seine Zustimmung erklärt hat, in direkte Verhandlungen über ein gegenseitiges **Handelsübereinkommen** treten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser begab Sich gestern abend von Pait nach der Station Großbritannien von wo um 11 Uhr die Weiterreise im Hofzug erfolgte.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern nachmittag 2 Uhr 52 Min. vom Stettiner Bahnhof nach Neu-Strelitz zurückgereist.

* Die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern ist gestern vormittag 9 Uhr 5 Min., von Stuttgart kommend, auf dem hiesigen Anhalter Bahnhofe eingetroffen.

** Nachdem in dem Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin-Mutter von Genua erfreulicherweise eine wesentliche Besserung eingetreten ist, hat Ihre Majestät die Königin-Mutter Margherita von Italien Stresa verlassen und sich zunächst nach Gressoney begeben. Wie es heißt, wird die hohe Frau nach kurzem Aufenthalt in Gressoney die Reise nach Wiesbaden antreten, um dort eine Kur zu gebrauchen.

* Der Königin und die Königin der Belgier sind heute früh zum Besuch des holländischen Hofes von Brüssel nach Amsterdam abgereist.

---

* Der Direktor beim Rechnungshofe des Deutschen Reichs, Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Maaß ist mit Urlaub abgereist.

* Gestern abend starb in Reinhardsbrunn der 5 Monate alte Sohn Moritz des Fürstenpaares Ted, das dort zum Besuch des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha weilte.

---

2. Der auf sein Ansuchen zur Disposition gestellte Generalleutnant Paul Lüttich begann seine Laufbahn als Offizier 1872 im 7. Rheinischen Infanterieregiment Nr. 69, wurde aber schon 1876 bei der Gewehr- und Munitionsfabrik in Erfurt, später bei der Munitionsfabrik in Spandau zur Dienstleistung kommandiert und verblieb später größtenteils bei den technischen Instituten. 1881 wurde er für längere Zeit unter Belassung in seinem Kommando in das 4. Großherzoglich hessische Infanterieregiment (Prinz Karl) Nr. 118 versetzt und kam später wieder à la suite des Infanterieregiments Nr. 69. Als Oberleutnant (15. April 1882) wurde er 1884 Direktionsassistent bei der Gewehrfabrik in Spandau und als Hauptmann (16. Mai 1888) beim Waffendepartement im Kriegsministerium zur Dienstleistung kommandiert, gehörte dann als Major (1893) der Infanterieabteilung dort an und wurde hierauf Direktor der Gewehrfabrik in Erfurt, dann der Gewehrfabrik in Spandau. In dieser Stellung rückte er am 22. Juni 1900 zum Oberstleutnant und am 18. Oktober 1902 zum Obersten auf. Am 22. März 1907 wurde Oberst Lüttich als Generalmajor Inspekteur der technischen Institute der Infanterie, und am 22. März 1910 erhielt er den Charakter als Generalleutnant.

Deutsches Reich.

* Eine Abordnung des Vorstandes des Deutschen Fleischerverbandes hatte heute, am Donnerstag, eine Audienz im Handelsministerium und wurde in Abwesenheit des Ministers vom Geheimen Oberregierungsrat Lusenskyi empfangen. An der Konferenz nahmen noch teil die Geheimen Räte Dr. Göppert und Frick, sowie die Regierungsassessoren Römhild und Junghan.

Die anderthalbstündige Besprechung betraf, wie die Allgemeine Fleischer-Zeitung mitteilt, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten mit Motorenbetrieb, die Eichpflicht landwirtschaftlicher Wagen, die Umgehungen des § 13 des Zollfarifgesetzes und Abänderung des § 11 des Kommunalabgabengesetzes, sowie die Durchführung des Gesetzes über die Marktpreisnotierung auf den Schlachtviehmärkten.

* Schwere Fälle von **sozialdemokratischem Terrorismus** beschäftigen die Presse.

Ein niederträchtiges Vorgehen nennt die Augsb. Abendztg. einen ganz ungeheuerlichen Fall von sozialdemokratischem Terrorismus, der sich in der Schwabinger Brauerei zu München abgespielt haben soll. Die Sache wurde vom Umsturzlichen Verein in die Presse gebracht und verhält sich nach dieser Darstellung folgendermaßen: Am letzten Sonnabend hielten die Sozialdemokraten in der Schwabinger Brauerei eine Versammlung ab. Als sie anmarschiert kamen, verlangten die Bedienung durch organisierte Kellnerinnen. Der Wirtschaftspächter erklärte, solche nicht zu haben, worauf die Roten erwiderten, sie hätten gleich organisierte mitgebracht. Nun wurden die nicht organisierten Kellnerinnen sofort entlassen und durch organisierte ersetzt.

Hierzu bemerkt die Tägliche Rundschau:

„Es könnten nette Zustände entstehen, wenn andere Parteien dies Beispiel nachahmen und gleiches mit gleichem vergelten wollten, und am meisten würden dann die Sozialdemokraten schimpfen über Scharfmacherei, Intoleranz und bürgerliche Frechheit. Früher begnügten sich die Genossen noch damit, Zettel zu verteilen mit der Aufforderung: „Genossen! Geht nichtsorganisierten Kellnerinnen kein Trinkgeld!" Was doch, wie die Verhältnisse einmal liegen, einfach der Vorenthaltung des Lohnes für geleistete Arbeit gleich kam. Nach unserer Ansicht ist aber der neueste Münchener Trick durchaus für den Strafrichter reif."

In der Germania heißt es:

„Wenn sich die Sache wirklich so verhält, was kaum glaublich ist, kann man das Vorgehen der „Genossen" in der Tat eine Niedertracht, wie man sie sich größer kaum denken kann. Leute um Brot zu bringen, weil sie der sozialdemokratischen Organisation nicht angehören, ist doch eine Brutalität sondergleichen. Und eine solche Brutalität wird von Arbeitern geübt, die sich oft genug über Terrorismus und Scharfmacherei des Unternehmertums beklagen!"

Ueber einen anderen Fall berichtet das Verbandsorgan der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine:

„Einem Mitglied unseres Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter, beschäftigt bei der Firma Wetterein, Eisen- und Betonbau, in Leipzig, der in der Zuckerfabrik zu Camburg arbeitete, wurde von den auf demselben Bau beschäftigten Verbändlern ein Verbandsbuch gezeigt und die Frage vorgelegt, ob er das Feme. Unser Kollege antwortete mit nein, worauf die „Genossen" ihm erklärten, daß er so eins auch haben müsse. Die Antwort des Gewerkvereinlers war, das sei überflüssig, denn er sei bereits bei unseren Fabrik- und Handarbeitern organisiert. Nun begann das bekannte Treiben. Die Verbändler fingen an, unseren Kollegen zu beschimpfen und ihn auf alle mögliche Weise zu schikanieren. Seine Schaufel und das Zacke wurden versteckt, eine Jacke völlig ruiniert. Als auch das nichts half, trotzten sich die „Genossen" zusammen und erklärten, die Arbeit niederlegen, wenn der Gewerkvereinler weiter beschäftigt würde. Die Folge war, daß unser Kollege die Arbeitsstelle verlassen mußte."

* Zur **Lage des deutschen Arbeitsmarktes** wird in der Arbeitsmarkt-Correspondenz zum Monat August ausgeführt dieser leite alljährlich die Herbstbelebung in der Warenbeschaffung ein. Folge dieser Erscheinung ist, daß der Arbeitsmarkt dann in guten wie in schlechten Jahren eine mehr oder weniger kräftige Besserung gegenüber dem Monat Juli aufweist. Seit wir in Deutschland den monatlichen Rhythmus des Arbeitsmarktes beobachten können, hat ist also seit dem Jahre 1896, hat der August immer eine Verminderung des Andranges am Arbeitsmarkt gebracht.

So war es denn zu erwarten, daß auch im laufenden Jahre der August ein freundlicheres Gepräge als der Juli bringen würde, und man konnte nur darüber noch im ungewissen sein, wie groß der Grad der Besserung nicht nur gegenüber dem Monat Juli, sondern auch gegenüber dem August des vorigen Jahres sein würde. Da ergibt sich denn nun die erfreuliche Tatsache, daß nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise an den Arbeitsmarkt die Abnahme des Andranges im diesjährigen August nicht nur sehr viel stärker war als in den Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs, sondern auch stärker als die Abnahme in dem korrespondierenden Erholungsjahr 1903. Die günstigen Ziffern des Arbeitsmarktes lassen auch einen Rückschluß auf die Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage zu und stellen die Stimmungsberichte richtig, die einzelne unerfreuliche Erscheinungen zum Anlaß nehmen, den gegenwärtigen Stand der Konjunktur noch möglichst unbefriedigend zu kennzeichnen. Dem ist nicht so, wir neben allen schon aus der überaus gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften am Arbeitsmarkte ersehen können. An den nämlichen Arbeitsnachweisen, wo die Zahl der offenen Stellen, die die Nachfrage widerspiegeln, von 113 930 im August 1909 auf 143 787 im August dieses Jahres oder um gut 26 pCt. Lange nicht so stark hat das Angebot zugenommen; es ging von 148 193 im Vorjahre auf 167 858 im laufenden Jahre oder nur um etwas mehr als 13 pCt. in die Höhe. Infolge dieser stärkeren Zunahme der Nachfrage ging der Andrang im August dieses Jahres bei auf rund 116,75 für 100 offene Stellen zurück, was eine ganz bedeutende Erleichterung sowohl gegenüber dem Vormonat als auch gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Im Juli dieses Jahres stellte sich der Andrang auf 125,00, im August 1909 aber hatte er den gleichen Nachweisen 130,07 betragen. An der erheblichen Erleichterung, die der Monat August gebracht hat, partizipieren alle Landesteile mehr oder weniger. Eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre ist nirgends eingetreten; der Andrang steht jetzt durchweg unter dem Niveau des Vorjahres. Am niedrigsten steht er zurzeit an den berichtenden Plätzen Schlesiens, für die insgesamt der Andrang unter 100, nämlich auf 93,24 steht. Am höchsten ist er dagegen in dem Industriegebiet der Rheinprovinz, dessen berichtende Arbeitsnachweise einen Andrang von 147,66 ergeben. Hier ist das Lückenangebot von Arbeitsuchenden also noch recht empfindlich. Auch die Besserung gegenüber dem Vorjahr ist in der Rheinprovinz nicht erheblich. Im August 1909 betrug der Andrang an den gleichen Plätzen 156,51. Bemerkenswert an der Lage des Arbeitsmarktes in der Rheinprovinz ist ganz besonders, daß auch am Arbeitsmarkt für Weibliche ein Ueberangebot herrscht, indem auf 100 offene Stellen 113,33 Arbeitsuchende kommen. Nur in Hannover-Braunschweig und Schleswig-Holstein geht der Andrang am Arbeitsmarkt für Weibliche mit 101,62 noch über 100 hinaus. Sonst bleibt der Andrang stark hinter 100 zurück. Recht erfreulich hat sich der Arbeitsmarkt in der Reichshauptstadt gestaltet. Schon im Vorjahre